

Aktionsplan Kreislaufwirtschaft - Circular Economy Action Plan CEAP

- Kurzposition des Fachverband Metalltechnische Industrie -

Die Kreislaufwirtschaft ist darauf ausgerichtet, den Wert von Materialien und Produkten so lang als möglich zu erhalten, den Ressourcenverbrauch zu vermindern und Abfall zu reduzieren. Dies soll mittels intelligentem Produktdesign, der Wiederverwendung und Reparatur von Produkten, Recycling und nachhaltigem Konsum erreicht werden. Ebenso sind Maßnahmen zur Abfallbewirtschaftung, zur Steigerung von Recyclingraten, zum intelligenten Rohstoffeinsatz und zur Stärkung der Märkte für Sekundärrohstoffe erforderlich.

Mit Hilfe der Digitalisierung kann die Nutzung von (neuen) Produkten oder Dienstleistungen den Wandel hin zu einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft beschleunigt werden. Einige Lösungen gibt es bereits, andere befinden sich noch in der Entwicklung. Insbesondere stehen digitale Lösungen für die Zusammenarbeit in der Lieferkette zur Verfügung. Daher sollte unter dem Beitrag der Digitalisierung die intensivere Nutzung vorhandener Daten und die Verbesserung der Vernetzung verstanden werden und nicht die Generierung neuer Daten.

Der von der EU Kommission im März 2020 vorgestellte Aktionsplan Kreislaufwirtschaft (CEAP) setzt auf einen beschleunigten Wandel der Gesellschaft mit dem Ziel, den Anteil von zirkulären Stoffen deutlich zu erhöhen und den Materialverbrauch deutlich zu verringern.

Zur Unterstützung des Wandels wird die Gesetzgebung für Produkte und Produktdesign verstärkt auf nachhaltige Produkte, nachhaltige Dienstleistungen und nachhaltige Geschäftsmodelle setzen. Durch den CEAP sollen die Ziele Abfallvermeidung, Abfallreduktion und hochqualitative Sekundärrohstoffe in der europäischen Kreislaufwirtschaft erreicht werden.

Abfallfreies Europa

Der Fachverband Metalltechnische Industrie unterstützt das anvisierte Ziel einer europäischen Kreislaufwirtschaft.

Geschlossener Kreislauf - Metalltechnische Industrie mehrfach betroffen

Langfristig sollen in Europa alle Produkte vollständig wiederverwertbar sein und ein Kreislauf von Rohstoffen entstehen („Closing the loop“). Unsere Unternehmen sind hier gleich mehrfach betroffen, da sie sowohl Produkte herstellen, als auch die Anlagen zur Produktion und zum Recycling.

Ganze Wertschöpfungskette berücksichtigen

In der Kreislaufwirtschaft muss die gesamte Wertschöpfungskette gleichermaßen berücksichtigt werden. Neben den Herstellern müssen auch die Rohstofflieferanten und Recycler in die Pflicht genommen werden.

Einheitliches europäisches Niveau

Während Österreich bei Recyclingquoten und Deponierung vorbildlich agieren, haben andere EU Mitgliedstaaten noch einen weiten Weg vor sich. Eine europäische Kreislaufwirtschaft kann ihre volle Wirkung aber nur entfalten, wenn sich alle Mitgliedstaaten auf einem einheitlichen europäischen Niveau bewegen. Der Fachverband Metalltechnische Industrie spricht sich für einheitlich umzusetzende Regelungen aus. Dazu gehört auch eine europaweit einheitliche Definition für Abfall. Die Kriterien für Nachhaltigkeit bzw. nachhaltige Produkte sind daher möglichst kurzfristig einheitlich festzulegen und europaweit gleich anzuwenden.

Keine Überregulierung im produzierenden Bereich

Gesetzliche Vorgaben im Bereich Produktdesign wie z.B. verbindliche Rezyklatanteile in Produkten bergen die Gefahr, Innovationen zu verhindern. Unsere Branche produziert keine Massenware, sondern vielfach Auftragsanfertigungen, oft in Losgröße 1. Starre Regeln in Bezug auf das Produktdesign sind dabei hinderlich. Wir warnen ausdrücklich vor einer Überregulierung im produzierenden Bereich, insbesondere für B2B Produkte. Keine One-Size-Fits-All-Lösung im Bereich Produktdesign.

Geplante Obsoleszenzen kein Thema

Geplante Obsoleszenzen (absichtliche Reduzierung der Lebensdauer eines Produkts) sind in unserer Branche kein Thema. Wir produzieren keine Verbraucherprodukte, sondern in vielen Fällen Spezialanfertigungen, die einen Auftragswert von mehreren Millionen Euro haben. Eine verkürzte Lebensdauer führt bei unseren Produkten nicht zum Neuwert, sondern zum endgültigen Verlust des Kunden.

Ökodesign-Richtlinie ist kein Allheilmittel

Die aktuellen Entwürfe der Kommission sehen vor, die Ökodesign-Richtlinie um das Thema Ressourceneffizienz zu erweitern. Viele Punkte zu zukünftigen Produkthanforderungen sollen auf Ebene der Ökodesignrichtlinie gelöst werden. Der Fachverband Metalltechnische Industrie warnt ausdrücklich vor einer Überfrachtung der Ökodesign-Richtlinie. Sie ist nicht die Lösung für alle Regelungen im Bereich der Produkthanforderungen.

Kohärenz mit bestehenden Richtlinien & Verordnungen

Die Regelungen müssen kohärent mit bereits bestehenden Richtlinien und Verordnungen (z.B. WEEE, RoHS und REACH, Abfall) sein. Gerade im Bezug auf das Abfallende ist wichtig, dass die Definitionen der unterschiedlichen Richtlinien und Verordnungen einheitlich sind. Daher sprechen wir uns für eine rasche Implementierung einer allgemeingültigen Definition für das Abfallende aus.

Qualitätsstandards für Sekundärrohstoffe

Qualitätskriterien für Sekundärrohstoffe und allgemein gültige Normen sind erforderlich und geeignet um einen Markt für Recyclingmaterialien zu schaffen und sie zu einem attraktiven Grundprodukt für die produzierende Industrie zu machen.

Reduktion der Kohlenstoff- und Umweltbelastungen

Energieeffizienz und Umweltstandards sind in Österreich auf dem höchsten Level innerhalb der Europäischen Union. Weitere Verschärfungen in diesem Bereich führen zu Marktverzerrungen - „Level Playing Field“

Recht auf Reparatur vs Product as a Service

Die Gewährleistung der Funktionalität ist ein Kernthema der österreichischen Metalltechnischen Industrie. Die Lebensdauer unserer Anlagen ist großteils auf Jahrzehnte ausgelegt. Um die Sicherstellung von Ersatzteilen garantieren zu können müssen Ausnahmeregelungen in anderen Rechtsmaterien (REACH, RoHS,...) umgesetzt werden. Nur so kann das Recht auf Reparatur funktionieren und Product as a Service etabliert werden

Marktüberwachung

Wie viele europäische Initiativen ist auch das Kreislaufwirtschaftspaket nur so viel wert, wie seine Anwendung im Wege der ordentlichen Marktüberwachung kontrolliert wird.

Zusammenfassung

Der Fachverband Metalltechnische Industrie unterstützt das Ziel einer europäischen Kreislaufwirtschaft. Aus Abfallfraktionen sollen wertvolle Ressourcen für neue Produkte gewonnen werden, hierzu bedarf es eines systematischen Zugangs

Es bedarf daher kohärenter einheitlicher europäischer Regelungen, die der produzierenden Industrie genug Spielraum für Innovationen lassen und einer geteilten Verantwortung zwischen Produzenten, Rohstofflieferanten und Recyclern.

Kontakt

DI Dr. Ulrike Witz & Clemens Zinkl, BSc
E witz@fmti.at / zinkl@fmti.at
T +43 5 90 900 3366 / +43 5 90 900 3358

Stand April 2020

Über die Metalltechnische Industrie

Die Metalltechnische Industrie ist Österreichs stärkste Branche. Über 1.200 Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau, Metallwaren und Gießerei bilden das Rückgrat der heimischen Industrie. Die exportorientierte Branche ist mittelständisch strukturiert, besteht zu mehr als 85 % aus Familienbetrieben und ist für ein Viertel aller österreichischen Exporte verantwortlich. Zahlreiche Betriebe sind Weltmarktführer in ihrem Bereich, sogenannte „Hidden Champions“.

Die Metalltechnische Industrie beschäftigt direkt rund 139.000 Menschen und sichert damit indirekt an die 250.000 Arbeitsplätze in Österreich. Sie erwirtschaftete 2019 einen Produktionswert von rund 39 Milliarden Euro.

Der Fachverband Metalltechnische Industrie, der Zusammenschluss der ehemaligen Fachverbände Maschinen- und Metallwarenindustrie sowie Gießereindustrie, zählt zu den größten Wirtschafts- und Arbeitgeberverbänden Österreichs und ist eine eigenständige Organisation im Rahmen der Wirtschaftskammer Österreich.